

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

38. Jahrgang.

Neuenbürg, Donnerstag den 6. Mai

1880.

Nr. 55.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Gemeinde- und Stiftungsräthe.

Die Ortsbehörden werden an die Ein- sendung der verfallenen Gemeinde- und Stiftungsetats erinnert.

Den 3. Mai 1880.

R. Oberamt u. R. gem. Oberamt.
M a h l e. S i p f r. B a r t h o l o m ä i.

Bekanntmachung

des R. Ministeriums des Innern und des Kriegswesens betreffend den Remonte- Ankauf.

Nachstehende Bekanntmachung des Kö- niglich Preussischen Kriegs-Ministeriums, Abtheilung für das Remontewesen, betref- fend den Remonte-Ankauf im Königreich Württemberg für das Jahr 1880 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
Stuttgart, den 20. April 1880.
Für den Staatsminister des Innern:

B ä g n e r. W u n d t.

Bekanntmachung,

den Remonte-Ankauf im Königreich Würt- temberg pro 1880 betreffend.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei, und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche des Königs- reichs Württemberg für dieses Jahr nach- stehende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar:

- am 13. August in Ravensburg,
- " 14. " " Waldsee,
- " 16. " " Biberach,
- " 17. " " Laupheim,
- " 18. " " Ulm,
- " 19. " " Blaubeuren,
- " 20. " " Münsingen,
- " 21. " " Ehingen,
- " 23. " " Niedlingen,
- " 24. " " Saulgan.

Die von der Königlich Preussischen Re- monte-Ankaufskommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung baar bezahlt.

Zu wenig entwickelte, oder solche Pferde, die zu schwach, schwerfällig und ordinär sind, den Anforderungen an ein Militär- Zug- oder Reitpferd nicht entsprechen, auch Pferde, welche durch zu frühen Ge-

brauch gelitten haben, mangelhaft gebaut, mit Knochen- und anderen erheblichen Fehlern behaftet und nicht gängig sind, können nicht gekauft werden.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstat- tung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, auch sind (Krippenseker) Kopper vom Ankauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederne Trense mit starkem Gebiß und eine Kopfhalter von Leder oder Hanf mit 2 mindestens zwei Meter langen starken hanfenen Stricken ohne beson- dere Vergütung mitzugeben.

Um die Abstammung der vorgeschführten Pferde feststellen zu können, ist es erwünscht, daß die Deckscheine möglichst mitgebracht werden.

Die Behörden der Ortschaften, woselbst die Märkte abgehalten werden, wollen den Verkäufern den zur Vorführung der Pferde erwählten geeigneten Musterungsplatz be- kannt machen, auch dafür Sorge tragen, daß während des Marktes zur Aufricht- erhaltung der öffentlichen Ordnung ein Polizeibeamter anwesend ist.

Königlich Preussisches Kriegsministerium.
Abtheilung für das Remontewesen.

Revier L a n g e n b r a n d.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

D i e n s t a g den 11. Mai,
Vormittags 10¹/₂ Uhr
auf dem Rathhaus in Höfen aus den Staatswaldungen Große Tanne, Erlenniß und Unterer Brennerberg:

- 1 Rothbuche mit 0,97 Fm., 303 Stück
- Nadelholz Lang- und Sägholz mit 448 Fm., 10 Nm. eichene Scheiter, 18 Nm. dito Anbruch, 7 Nm. birkenne Prügel, 1 Nm. dito Schleiströge, 3 Nm. buchene Scheiter, 239 Nm. dito Prügel, 8 Nm. Nadelholzscheiter, 211 Nm. dito Prügel und 66 Nm. dito Anbruch.

N e u e n b ü r g.

Der Pacht-Akkord

über den Bezug der Platz- und Stand- Gebühren bei den hiesigen Märkten wird am S a m s t a g den 8. Mai 1880, Abends 5 Uhr erneuert.

Stadtschultheißenamt.
W e f i n g e r.

C a l w.

Stammholz-Verkauf.

A m S a m s t a g den 8. Mai,
Vormittags 9¹/₂ Uhr
werden auf dem hiesigen Rathhaus aus dem Stadtwald Zigeunerberg ca. 400 Fichtenstämme mit ungefähr 400 Fm., welche in der diesjährigen Schälzeit ge- hauen werden, auf dem Stock verkauft.
Der Gemeinderath.

H e r r e n a l b.

Jagd-Verpachtung.

A m S a m s t a g den 15. Mai 1880,
Vormittags 11 Uhr
wird die hiesige ca. 300 Hektar umfassende Feldjagd auf 3 Jahre auf dem Rathhaus wieder verpachtet.
Den 5. Mai 1880.

Schultheißenamt.
B e u t t e r.

W ü r z b a c h.

Lang- & Brennholz-Verkauf.

M o n t a g den 10. Mai d. J.,
von Vormittags 10 Uhr
werden aus hiesigem Gemeindewald Becher- berg Abth. II. u. III.
142 Stamm mit 177 Fm. und
ca. 40 Nm. buchene Scheiter,
24 Nm. dito Prügel,
16 Nm. dito Reispfingel,
118 Nm. tannene Scheiter,
47 Nm. dito Prügel,
auf dem Rathhaus hier zum Verkauf ge- bracht, wozu Liebhaber freundlich einge- laden sind.
Den 1. Mai 1880.

Aus Auftrag:
Waldmeister Burkhardt.

Privatnachrichten.

Versteigerungs-Ankündigung.

Aus der Konkursmasse des Kaufmann M. Hofmayer hier wird die Ver- steigerung am
Mittwoch den 5. Mai l. J.,
Freitag den 7. Mai l. J. und
Samstag den 8. Mai l. J.,
jeweils Vormittags 9 Uhr anfangend, im großen Rathhaussaale hier fortgesetzt:
50 Stück verschiedene Kleiderstoffe,
50 " Plaid- u. Wollstoffe, Hosens-
stoffe,



40 Stück Biqué,
 10 " Schw. Tuch,
 100 " Buckskin,
 10 " Bettbarchent,
 30 " Kälich,
 2 " Seidensammt,
 100 " diverse Halstücher,
 20 " Leinwand (Stuhltuch),
 20 " Baumwollentuch,
 20 " Bett- und Hosendritsch,
 40 " Futterstoff,
 10 " Baumwollenbiber,
 6 " Baumwollenbarchent,
 8 " Regenmantelstoff,
 10 " Flanell,
 2 " Bodenteppich,
 wozu die Liebhaber eingeladen werden.
 Pforzheim, 3. Mai 1880.
 Der Konkursverwalter
 G. Kramer.

Am Montag den 10. Mai,
 Vormittags 10 Uhr
 werden auf dem Rathhaus nachstehende
 Gegenstände zum Verkauf gebracht:
 6 Faß von 150 bis 1000 Liter Gehalt,
 2 Züber, 1 Krautstange, 3 Feucht-
 stüch, 2 Tröge, 1 Handarren, 2
 Honfbrecher, 2 Weinstanden, u. Züber,
 6 Stück Hühner.
 Unterniebelshach, 3. Mai 1880.
 Der Gerichtsvollzieher.

• Jede Garantie für Reinheit übernehmen,
 officie in Gläsern u. Gebinden neben älteren Fla-
 schenreife Sorten meine weißen u. bistrothen
Ungar-Weine
 um 95 S pro Liter
 ab Keller hier und gebe auf Wunsch Probe-
 flischen, eine oder mehrere Sorten enthaltend,
 billigt mit dem Bemerkten ab, daß ich die
 durch mich zum Verkauf kommenden Weine
 seit Jahren selbst in den besten Lagen Un-
 garns auswähle.
 (Willingen (Württemberg)). A. Kirehner.

Neuenbürg.
Mädchen,
 welche das Weihnähen gründlich erlernen
 wollen, finden Gelegenheit bei
 Rane Schnepf Wtw.

Schömburg.
700 Mark
 Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche
 Sicherheit zum Ausleihen parat bei
 Math. Kentschler.

Turn-Verein Neuenbürg.
 Sonntag, 9. Mai
Anturnen.
 Abends findet im Hotel
 Fränkel, um 7 Uhr be-
 ginnend, gefällige Unterhaltung statt.
 Wozu wir alle Freunde der Turnsache
 höflich einladen mit dem Bemerkten, daß
 unserem Verein auf diesen Tag ein Be-
 such des Sttlinger Turnvereins ange-
 meldet ist.
 Ebenso sind uns neu eintretende Mit-
 glieder höchst willkommen und nimmt Herr
 Schriftwart Hummel stets Beitritts-
 Erklärungen schriftlich oder mündlich ent-
 gegen.
 Der Vorstand.

Conweiler.
60—80 Ctr. Heu
 verkauft
 Johs. Bäuerle, Schmid.
 Neuenbürg.
 Nächsten Samstag wird
Kalf
 ausgenommen bei Ziegler Rothfuß.
 Neuenbürg.
Freiwillige Feuerwehr.
 Kommanden Sonntag den
 9. Mai, Nachmittags 2 1/2 Uhr
 findet auf dem Rathhaus
 die Wahl sämtlicher
Chargirten
 statt. Vollzähliges Erscheinen ist
 unbedingt notwendig.
 Das Commando.

Feine schwarze und farbige
Tinten
 in Gläsern bei Jac. Meeh.

Kronik.
 Deutschland.
 Bei der Reichstagsabstimmung
 am 27. April über die Samoavorlage (ab-
 gelehnt mit 128 gegen 112) haben von
 den Abgeordneten aus Württemberg mit Ja
 gestimmt: Hölzer, Fürst Hohenlohe L.,
 Römer, Stälin, v. Barmbüler; Nein: Härle,
 Schwarz, Graf Waldburg-Zeil; krank: Heim;
 beurlaubt: Graf Bissingen, Knapp; fehlend:
 Bühler, Leonhard, Müller, v. Dm, Werner;
 Geh' Mandat ist erledigt. — Am 28. April
 haben bei der Abstimmung über die mit
 181 gegen 63 St. angenommene Tages-
 ordnung Buhl (Vermerkung des Richter-
 schen Antrags, jedoch unter Erklärung gegen
 das Tabakmonopol) mit Ja gestimmt: Härle,
 Schwarz, Graf Waldburg-Zeil; mit Nein:
 Hölzer, Hohenlohe L., Müller, Römer,
 Stälin, v. Barmbüler, Werner; krank:
 Heim; beurlaubt: Graf Bissingen, Knapp;
 fehlend: Bühler, Leonhard, v. Dm; Geh'
 Mandat erledigt. Die verneinenden Stim-
 men wollten sich theils (Reichspartei) der
 Erklärung gegen das Monopol nicht an-
 schließen, theils (lib. Gruppe) die Frage
 des Monopols ganz außer Spiel lassen.

Die Kunstbutterfabrikation greift im
 Hannover'schen immer mehr um sich; die
 schon bestehenden fünf Fabriken werden
 noch um einige vermehrt, da die bestehen-
 den die Anfragen nach Butter nicht zu
 befriedigen im Stande sind. Die Land-
 wirthschaft verkaufen ihre Milch jetzt in die
 Butterfabriken und stehen sich anscheinend
 besser dabei als bei der eigenen Butter-
 produktion. Der Liter Milch wird durch-
 schnittlich mit 12 S bezahlt.
 Pforzheim, 3. Mai. Gestern
 Mittag um 11 Uhr wurde der von unserem
 Verschönerungsverein errichtete Spring-
 brunnen auf dem Lindenplaz zum ersten
 Male in Thätigkeit gesetzt und dem Schutze
 der Oeffentlichkeit übergeben.
 Pforzheim, 4. Mai. Der gestrige
 Viehmarkt war mit 805 Stück Großvieh,
 einschließlich der Pferde, besahren. Die
 Viehpreise hatten etwas angezogen. Käufe
 fanden zahlreich statt. (Pf. B.)

Württemberg.
 Bekanntmachung der Eisenbahndirektion
 Abth. I., betreffend den Sommerfahrplan.
 Auf den württembergischen Staats- und
 Privat-Bahnen tritt, wie auf sämtlichen
 dem Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen
 angehörigen Bahnen, am 15. d. M. ein
 neuer Fahrplan in Kraft.
 Das Fahrplan Plakat kann zum Preis
 von 40 Pf., die Tabelle über die Anschlüsse
 zum Preis von 12 Pf. bei den größeren
 Eisenbahnstationskassen, Postämtern und in
 den Buchhandlungen bezogen werden.
 Der neu eingelegte Nachtzug von Heil-
 bronn nach Vietzheim Nr. 85 wird ers-
 mals in der Nacht vom 15. zum 16. Mai
 ausgeführt.
 Am 15. Mai verkehrt der Zug Nr. 200
 sowohl nach der Winterfahrordnung zwischen
 Murrhardt und Waiblingen als auch nach
 der neuen (Sommer-) Fahrordnung zwischen
 Hall und Stuttgart über Badnang.
 Bezüglich des veränderten Durchlaufs
 der Personenwagen der die Station Vietz-
 heim passirenden Züge wird auf die im
 Fahrplan-Plakat enthaltenen Angaben hin-
 gewiesen.

Aus dem Sommerfahrplan der
 württembergischen Staats- und Privat-
 Bahnen hebt der Staats-Anz. u. A. folgende
 wesentliche Aenderungen hervor:
 Der in Stuttgart um 6.33 (künftig
 6.30) Abends abfahrende Personenzug,
 welcher seither von Mühlacker bis Bretten
 mittelst eines Güterzugs mit Personen-
 beförderung Fortsetzung, daselbst aber nur
 bis Bruchsal Anschluß hatte, wird als
 Personenzug bis Bretten geführt und er-
 reicht hiedurch Anschluß an einen um 11.15
 Abends in Mannheim eintreffenden Zug.
 Auf der Strecke Wildbad—Pforz-
 heim verkehren wieder 5 Personenzüge
 und außerdem vom 1. Juni bis 15. Sep-
 tember 1 Schnellzug in jeder Richtung.
 Zwischen Pforzheim und Calw
 verkehrt täglich, sonst nur an Sonn-, Fest-
 und bürgerlichen Feiertagen ein Lokalzug:
 Pforzheim ab 1.15, Calw an 2.10 Nachm.,
 ab 2.30, Pforzheim an 3.20 Nachm.
 Von Stuttgart nach Freuden-
 stadt geht der erste Zug anstalt um 5.35
 erst um 6.40 Vorm. ab, mit 5 Min. früher-
 rer Ankunftszeit als seither in Freudenstadt.
 Der zweite, seither um 10.25 Vorm. ab-
 gegangene Zug ist um 25 Min. hinaus
 gerückt, hat in Eutingen mittelst eines
 Lokalzugs von Horb Anschluß vom Züricher
 Eilzug Immendingen—Horb und trifft um
 2.50, also 43 Min. später als jetzt, in
 Freudenstadt ein. Der Mittagsgug Freu-
 denstadt—Stuttgart ist früher gelegt. Der-
 selbe wird um 12.10 (bisher 1.45) in
 Freudenstadt abfahren und um 3.40 Nach-
 mittags (bisher 5.10) in Stuttgart ein-
 treffen.
 Calw, 1. Mai. Gestern fand die
 Schlussfeier des Real-Lyceums statt, bei
 welcher von Schülern Gedichte vorgetragen
 und von einem anstretenden Schüler eine
 Abschiedsrede gehalten wurde. Die Feier
 schloß mit einer Anrede des Hrn. Rektor
 Dr. Müller. Als erfreuliches Ergebnis
 der Leistungen unseres Real-Lyceums ist
 hervorzuheben, daß von 12 jungen Leuten,
 welche das zum Einjährig-Freiwilligendienst

Berechtigten
 bestanden
 New
 tonische
 das Emigr
 treffen; be
 Schweden
 34,000
 letzten S
 Harter La
 schwenmt.
 genöthigt e
 tag ababer
 befördern,
 Woche die
 In andere
 In Ne
 unlänast e
 R. G. Pf
 1813 den
 Theodor
 Gadebusch
 Jahren ge
 Verstorben
 gelassen.
 Die W
 folgenden
 in Objekt
 Anstand,
 Das Wi
 sond
 Es gi
 Therme
 ohne Zufa
 Natur fert
 mund der
 Wildbad.
 An die
 Einfender
 ort anzuk
 bei einer
 nach welche
 beurtheilen
 Wildbad
 recht" ist.
 Die M
 einrichtung
 oris, beson
 Spätjahr
 im Wildba
 Daß d
 zur Kur
 für welche
 und unter
 über ist te
 zuprechen
 die Absicht
 nur einig
 einrichtung
 Wünsche
 Die
 Jahr 1878
 Trinkhalle
 die Ausfü
 öffentlicher
 stattet, so
 bedarf.
 eines Ne
 wohl leich
 hat nämli



Berechtigende Examen gemacht haben, 11 bestanden haben. (N. L.)

A u s l a n d.

New-York, 26. April. Der amerikanische Korrespondent der Times meldet, daß Emigranten in unerhörter Anzahl eintröfen; hauptsächlich Iren, Deutsche und Schweden. Im Verlaufe des Monats seien 34,000 in New-York angelangt; 3342 am letzten Samstag. Castle Garden (der New-Yorker Landungsplatz) sei förmlich überfüllt. Die Eisenbahngesellschaften seien genöthigt extra Emigranten-Züge am Samstag abgehen zu lassen, um die Leute zu befördern, damit die Dampfschiffe dieser Woche die neu Eintreffenden landen können. In anderen Häfen stehe es gerade so.

In New-York in Pennsylvania ist unlängst einer der letzten Lügner, Dr. R. G. Pfeiffer, welcher am 26. August 1813 den zum Tode verwundeten Dichter Theodor Körner aus dem Gefecht bei Gadebusch tragen half, im Alter von 83 Jahren gestorben. 1822 hatte sich der Verstorbene in New-York als Arzt niedergelassen.

Miszellen.

Die Württ. Landeszeitung bringt nachfolgenden Artikel. Da derselbe sich durchaus in Objektivität bewegt, nehmen wir keinen Anstand, ihm auch hier Raum zu geben:

Das Wildbad, nicht nur Therme sondern auch Lustkurort.

Von einem Kurgast.

Es gibt viele „Wildbäder.“ Unsere Therme heißt aber mit Recht „Wildbad“ ohne Zusatz, denn sie spendet uns ein von Natur fertiges Bad, daher auch im Volksmund der Spruch: „gerade recht, wie das Wildbad.“

An dieses Sprichwort erlaubt sich der Einsender folgende Notizen über den Kurort anzuknüpfen, die er vergangenen Herbst bei einer Nachkur daselbst gesammelt hat, nach welchen der geneigte Leser einigermassen beurtheilen mag, ob und in wie weit im Wildbad außer der Quelle alles „gerade recht“ ist.

Die Notizen betreffen zunächst die Badeeinrichtungen, sodann die Natur des Bades, besonders im Hinblick auf Früh- und Späthjahrskuren, endlich das gesellige Leben im Wildbad.

Daß die Quelle unserer Therme auch zur Kur „gerade recht“ ist, in allen Fällen, für welche ihr Gebrauch angezeigt erscheint, und unter richtiger ärztlicher Leitung, darüber ist kein Streit, und hierüber sich auszusprechen ist nicht der Beruf und nicht die Absicht des Einsenders. Er will daher nur einige kleine Notizen über die Badeeinrichtungen geben und einige bescheidene Wünsche aussprechen.

Die Kuranstalten sind bekanntlich im Jahr 1878 durch die Eröffnung einer großen Trinkhalle vervollkommen worden. Ueber die Ausführung dieses Baues haben die öffentlichen Blätter gründliche Berichte erstattet, so daß es des Ruhmens nicht weiter bedarf. Einsender erlaubt sich daher nur eines Uebelstandes zu gedenken, welcher wohl leicht beseitigt werden könnte. Er hat nämlich bei den traurigen Regentagen

am Ende Septembers v. J. die Erfahrung gemacht, daß die so luxuriös und schön ausgestattete Halle den bei schlechtem Wetter in ihr Wandelnden den Schutz nicht gewährt, welchen sie ihrer Bestimmung gemäß gewähren sollte, und zwar aus dem Grunde, weil sie eines vorspringenden Daches entbehrt und gegen die Zugluft nicht schützt. Bei ihrer Lage längs der Enz und dem Windzug, der hier bei stürmischem und regnerischem Wetter herrscht, sollte daher diesem Uebelstande abgeholfen werden, namentlich dürfte die der Enz zugekehrte Seite in der ganzen Länge der Halle mit Glaswänden abgeschlossen werden, wie dies bei den drei Kuppelhallen in der Mitte und an den beiden Enden des bedeckten Ganges geschehen ist. Unterbleibt dies, so werden die Kurtrinker bei schlechtem Wetter genöthigt sein, ihre Promenade auf den bedeckten Gang vor den Buden zu beschränken, wo sie wenigstens der Zugluft und dem Regen nicht ausgesetzt sind; die Halle aber wird leer bleiben.

Was sodann die Badesessel selbst betrifft, so sind dieselben, wie bekannt, in neuerer Zeit mit Komfort ja zum Theil mit Luxus ausgestattet, und lassen nur noch einige kleine Wünsche unerfüllt. In den großen gemeinschaftlichen Badesassisen sollten an den Wänden, an welche die Badenden mit dem Rücken sich anlehnen, Handgriffe angebracht werden, um sich an solchen halten zu können. Hierzu fühlen manche, zumal zum Schwindel geneigte Kranke, um so mehr das Bedürfnis, als die sehr warme Temperatur der Luft in den Baderäumen bei hiezu disponirten Personen das Blut gegen den Kopf treibt; auch sind die Vorrichtungen zur Abkühlung des Kopfes in solchen Fällen ungenügend (ein Becken mit kaltem Wasser nebst einem Tuch zum Umschlagen, das auf Verlangen gereicht wird).

Ein kleiner Mißstand, der noch besteht, wird hoffentlich aus Anlaß der projektirten Baulichkeiten im sog. Biergarten auf dem linken Enzufer beseitigt werden, nämlich der mangelnde Schutz des werthvollsten Trinkbrunnens, welcher sich bis jetzt noch unter einem elenden Holzdach befindet, und dessen unmittelbare Umgebung, selbst Nachts, gegen Verunreinigung durch nichts geschützt ist, obwohl nur hier die Quelle mit ihrer ursprünglichen Temperatur und ohne Verlust der reichhaltigen Gase, die sie entwickelt, getrunken werden kann, wie von den Aerzten anerkannt ist.

(Schluß folgt.)

Ein Tag voll Irrungen.

Lustspiel- Novelle von Albert Lindner. (Die Handlung spielt in einem Dorfe Sachsens.) (Fortsetzung.)

„Was Sie nur schwagen!“ rief sie. „Davon versteh ich kein Wort. Wollen wir ein Bißchen Versteckens spielen? In Scheun' und Keller, am Bach und im Busch. Komm, such' mich!“

Sie huschte zur Thür hinaus. Max stand und starrte auf seinen Finger. Da sah der Ring seiner Mutter, den er 7 Jahre lang nicht gesehen, neben einem andern, von Haaren geflochten!

„Was war das!“ rief er in keinem Erstaunen. „Leid' ich an den Visionen

meines Herzens oder ist's abgekartete Gaukelei? Das ist meiner Mutter Ring, mit dem ich mich einst an dies Mädchen verlobte — einst oder gestern, was ist nun Wahrheit! Oder ist der Sturz vom Pferde und die schmerzende Wunde auch nur ein Traum? Sie gab mir mit diesem Ringe ihr Wort zurück. Ist das ein Wink, daß sie den ihrigen zurückhaben möchte? Aber wo find' ich sie? Lebt sie noch immer in diesem Dorfe? Ich muß doch den Wirth um Auskunft — ah, eben recht!“

Der Wirth trat ein, seine unvermeidliche Mappe unter dem Arm.

„Wollte dem Herrn den schönsten buon giorno wünschen.“

„Herr Wirth — unterbrach ihn Max — wer ist das Mädchen, das mein Zimmer so eben verlassen hat?“

„Mädchen? fragte der alte Schelm und schob die Brille hinauf. Erlauben Sie, daß ich Sie auf die Unbestimmtheit dieses Begriffs aufmerksam mache. Dienend oder abietend? Eine Jungfer oder ein Fräulein? Virgo oder virago?“

„Was ist das für ein Narr?“ fragte sich der stugende Assessor, dem die flüchtige Begegnung mit dem Wirth, als er den Wein brachte, schon wieder aus dem Gedächtnisse gerathen war.

„Ein Mädchen aus diesem Dorfe mein' ich, hübsch und jung und dabei feiner, als man's in Stall und Scheuer erwarten darf.“

Der Wirth schob mit steifem Zeigefinger bedenklich seine Brille nach oben.

„Hübsch und jung? aber erlauben Sie, Sie sind doch noch Refonvalescent, mein Herr. Goddam, das find' ich leichtsinnig!“

„Bin ich denn heute Jedermanns Narr?“ rief Max mit dem Fuße stampfend. „Aus meinem Wege, Wirth! Ich muß dies Mädchen wiederfinden, ich muß ihr nach!“ — Damit stürmte der Assessor zum Zimmer hinaus. Der Wirth nahm bedächtig seine Mappe hervor, holte die Bleifeder, die hinter dem Ohre stand und blickte dem Entlausenen mit schlauer Miene nach.

„Sie hat Zeit gehabt, sich unrichtbar zu machen,“ sagte er. „Thut mir herzlich leid, lieber Herr, aber ich war genau instruirt. Das Fräulein hat so was kategorisches, wenn sie von Unserem was wünschen thut, daß ich von ihren Vorschriften nicht abzugehen wage. Summa Summarium: die ganze Geschichte würd' ich schon jetzt für ein Theaterstück halten, wenn ich sie nicht selber erlebt hätte. Zweiter Akt, zweite Scene. Nur weiß ich noch nicht gewiß, ob wir den Schiller oder den Kogebue wieder aufleben lassen. Tragödie ist schon anständiger. Die Sache muß tragisch enden, ich will es so.“

Der Wirth legte den Griffel an die Nase.

„Ob ich mir selbst eine Rolle in diesem Drama vorbehalte? Ich werde den Chorus bilden!“

Elvina von Raven war in einer großen Unruhe. Lampe war mit einem Briefe zurückgekommen und hatte den Schreiber nach seiner ungeschickten Art schildern müssen. Kein Zweifel! Um so weniger, als der Schreiber sich in dem 5 silbigen Briefe ja selbst Arthur unterzeichnet hatte. Was wollte der nur im Dorfe? Ihre bisherige Sekundantin Louise hatte sich seit der Mit-



tagsstunde eingeschlossen und that so geheimnißvoll. Der Vater war zur Besichtigung eines Pferdes, das er laufen wollte, zu einem Gutsnachbar geritten, nun war es bereits 7 Uhr und er war noch nicht wieder heim. Hektor lag regungslos vor der sinnenden Herrin und schüttelte nur bisweilen die langen Ohren, als hätt' er Elvines Gedanken errathen und bei jedem neuen, der in ihr aufstieg, sagen wollen: „So geht's auch nicht!“

Plötzlich erhob sie sich, setzte ein Sommerhütchen auf, warf ein leichtes Jaquet um, nahm den En-tout-cas und verließ das Haus. Hektor schlich hinterdrein, als gings zum Hochgericht.

Ihr Entwurf sah folgendermaßen aus. Sie wollte den Wirth aufsuchen, sich nach dem durch Schuld ihres Hundes verunglückten Fremden erkundigen und demselben, wie das schicklich war, ihr Bedauern aussprechen, auch wohl im Namen ihres Vaters die nöthige ärztliche Hilfe anbieten lassen. Bei dieser Gelegenheit wollte sie erfahren, warum Arthur von Höpfi sich inkognito im Dorfe aufhalte, oder ob der Wirth überhaupt was von seinen Absichten wisse.

Die Dorfschenke schien menschenleer zu sein. Sie blieb unentschlossen im Hausflur stehen. Ihr Herz klopfte gewaltig, denn jetzt erst besann sie sich, daß sie möglicherweise statt dem Wirthes ihrem Verlobten begegnen könne. Endlich kam die Magd und bedeutete das gnädige Fräulein, der Wirth sei vor 5 Minuten die Treppe hinaufgegangen.

„Hierher leg' dich, Hektor!“ Der Hund kroch in die gewiesene Ecke des Hausflurs und Elvone stieg die Treppe hinan. Eine halb geöffnete Thür zeigte ihr die Figur des Wirthes in dem Augenblicke, als er, den Griffel an der Nase, den großartigen Entschluß gefaßt hatte, in seinem Drama den Chorus zu bilden.

„Find' ich Sie endlich?“ sagte sie ein tretend, aber sich schüchtern umsehend. „Ich suche Sie schon eine Weile im ganzen Hause!“

Der Wirth nahm verblüfft sein Sammetkäppchen vom Kopfe und machte einen Kratzfuß.

„Wie kommt mein niedriges Dach zu der Ehre, gnädiges Fräulein?“

„Sagen Sie, wohnt der Herr noch hier, der heute zu Pferd verunglückte?“

„Allerdings, und zwar in dem Zimmer da. Hinter dem Vorhang steht sein Bett.“ Elvone erschrak und wollte nach der Thür zu.

„Mein Gott,“ rief sie, „so weit wollt' ich nicht.“

„Beruhigen Sie sich. Er ist eben hinweg — excessit, evasit, erupit. Befehlen?“

„Ich wollte mich, begann die junge Dame wieder ermutigter, durch Sie bei dem Herrn entschuldigen lassen, weil an dem ganzen Vorfalle nur Hektor schuld war.“

„Der schlimme Trojaner!“ sagte nickend der Wirth.

„Ach er ist nicht schlimm und weiß jetzt gar wohl, was er angerichtet. Wenn er

den Herrn zu sehen bekäme, er würde seine Hände lecken mit Reuethränen.“

„Ich werde dem Herrn Ihr Bedauern ausdrücken.“

Elvone ging zögernd nach der Thür. Endlich faßte sie sich ein Herz, blieb stehen und fraate mit Herzklopfen: „Ein Wort noch! Wer wohnt denn außer ihm noch bei Ihnen?“

Der Wirth schob die Brille hoch und starrte, wie man so sagt, in's Blaue. Er hatte eine halbe Wendung gemacht und sagte vor sich hin:

„Mehercle! Da bin ich nicht instruit. Soll ich seine Anwesenheit verrathen oder verbergen? Er würde Mecklenburgisch mit mir reden, wenn ich gegen seine Absichten plauderte. — Außer dem Fremden, sagen Sie?“ fügte er laut und verlegen hinzu.

Aber aus seiner Verlegenheit riß ihn jetzt der Offizier selbst. Durch das offene stehende Fenster klang die Stimme eines jugendlichen Sängers, der über den freien Platz vor dem Hause zu kommen schien.

„Und bin ich Dir nicht gut genug, So brauchst Du's nur zu sagen.“

„Das ist Arthur's Stimme!“ rief Elvone erschrocken lauschend.

„Ich absentire mich — erlauben das gnädige Fräulein —“

„Bleiben Sie!“ rief sie angstvoll. „Verlassen Sie mich nicht. Ich befehl' es Ihnen!“

Aber die Angst des Wirthes war größer als sein Respekt. Kratzfußelnd wich er den Bewegungen aus, die Elvone mit dem Arme machte, ihn an der Jacke zurückzuhalten, wobei er stotterte:

„Erlauben Sie! Hier erfordert die Höflichkeit — o ich weiß immer, was dem Untergebenen zukommt!“

Er entwischte glücklich aus der Thür. Die junge Dame lief rathlos auf und ab.

„Also doch hier im Dorf? Aber was thu' ich nur? Darum konnt' er auch diesen umgehenden Brief schreiben — nein, diesen Wisch.“

(Fortsetzung folgt.)

(Eine englische Kur für Trunkenheit.) In England ist (wie das Springfielder Blatt „Der Republikaner“ sagt) ein berühmtes Rezept zur Kur der Trunkenheit in Gebrauch, durch dessen Benutzung Tausenden zur Genesung verholfen worden sein soll. Das Rezept wurde durch die Bemühungen des John Vine Hall, Vater des Pfarrers Norman Hall, und des Capitäns Vine Hall, Commandant des Dampfschiffes Great-Eastern, allgemeiner bekannt. Jener war einer gewohnheitsmäßigen Trunksucht in dem Maße verfallen, daß seine höchst ernsten Anstrengungen, sich davon zu befreien, vergeblich blieben. Endlich befolgte er den Rath eines bedeutenden Arztes, der ihm ein Rezept gab, welches er vertranensvoll sieben Monate lang streng befolgte und am Ende jenes Zeitraums hatte er alles Verlangen nach alkoholischen Getränken verloren, obgleich er viele Jahre hindurch Sklave einer höchst herabwürdigenden Begierde nach geistigen Getränken gewesen war. Das Rezept, welches er nach

ber veröffentlicht und durch welches so mancher andere Trunkenbold zur Besserung geführt wurde, ist aber Folgendes: „Schwefelsaures Eisen Dryd, 5 Gran; Magnesia, 10 Gran; Pfefferminzwasser, 11 Drachmen; Muskatnuß Spiritus, 1 Drachme; — davon täglich zweimal ein kleines Glas voll genommen. Diese Präparation wirkt als ein Stärkungs- und Reizmittel und vertritt so zum Theil den Platz des gewöhnlichen berausenden Getränkes, beugt daher auch jener absoluten physischen und moralischen Hinfälligkeit vor, welche einem plötzlichen Entzagen der Gewohnheit berausenden Trunkes folgt. In Fällen, wo das Verlangen nach letzterem nicht zu stark ist, vertritt obiges Medicament die Stelle des gewöhnlichen Schnapses zc. vollständig. Dr. Hall führte jedoch den Gebrauch der gewöhnlichen Getränke anfangs noch mit der Medicin fort, verminderte jedoch allmählig die Quantität des Berausungsstrankes, bis er fähig war, Flasche und Trinkglas zugleich fortzuwerfen, worauf er indessen mit dem Gebrauche der Medicin noch ein oder zwei Monate fortfuhr, bis er sich seiner Selbstbeherrschung wieder ganz mächtig fühlte und sich nunmehr einer gesunden Seele im gesunden Körper erfreuen konnte.“

Das primitivste Postamt der Welt dürfte sich nach Friedr. Niebuß Mittheilungen auf Voochy-Insel, einem Felsenriffe zwischen Oueenland und Neuguinea, in der wegen ihrer Korallenriffe gefährlichen Torres-Strasse unter dem 10. südlichen Breitengrade befinden. In einer durch hohen Flaggenstock bezeichneten Höhle liegt eine große Tonne mit der Aufschrift: „Postoffice.“ In derselben befindet sich Schreibmaterial und ein Buch zum Entzagen von Bemerkungen. Neben der Tonne lagern Vorräthe von allerlei Lebensmitteln für etwaige Schiffbrüchige, deren es in dieser Gegend wegen der gefährlichen Durchfahrt nicht wenige gibt. Jedes Schiff, welches die Insel passiert und reichliche Vorräthe an Bord hat, ergänzt den Magazinbestand und nimmt gleichzeitig die in dem „Tonnen-Post Amte“ etwa vorgefundenen Briefe zur Weiterbeförderung mit.

Auf Grund des Sozialistengesetzes ist abermals die Ausweisung eines gemeingefährlichen Agitators verfügt worden. Der Sozialdemokrat Hartmann wurde nämlich am 27. v. M. aus Hamburg in den Reichstag transportirt. (B. B.)

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 1. Mai 1880.
20-Frankenstücke . . . 16 M. 14 S.

Frankfurter Course vom 3. Mai 1880.

Geldsorten.	M.	S.
20-Frankenstücke	16	16-20
Englische Sovereigns	20	38-42
Ruß. Imperiales	16	69-74
Dufaten	9	51-55
Dollars in Gold	4	23-25

Anzeigen für den Enzshäler vermitteln in Pöschelbad: Dr. C. Schobert; in Pforzheim: Dr. Otto Pöcker.